

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (3 Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 12.

Berlin, Freitag den 27. Januar

1837.

England.

Die Britische Gelehrten-Versammlung zu Bristol im Jahre 1836.

Der Gedanke, eine Art von Parlament für die Gelehrten-Republic jährlich zusammenzurufen, entstand in der neueren Zeit zuerst in der Schweiz, wo schon 1815 unter dem Namen: „Allgemeine Helvetische naturforschende Gesellschaft“ ein zahlreicher Verein Schweizer Gelehrten zusammentrat und seitdem jährlich an einem anderen Orte seine Versammlungen hält. Der Verein hat bestimmte ordentliche und Ehren-Mitglieder und unterscheidet sich also schon hierdurch wesentlich von dem Deutschen Naturforscher-Verein. Dieser ward durch Oken ins Leben gerufen. Es war im Jahre 1822, als Oken in seiner Zeitschrift „Jäne“ eine Aufforderung ergeben ließ, in welcher er die Naturforscher zu einer ersten Zusammenkunft in Leipzig auf den 18. September einlud. Nur dreizehn Gelehrte, zudem meist nur Sächsische oder gar Leipziger, folgten der Einladung; doch gab man die Idee nicht auf, obgleich die darauffolgende Versammlung, 1823 zu Halle, nicht viel zahlreicher besucht war. Erst 1826 war die Zahl der Mitglieder auf 150 gestiegen, und 1828 zählte die Versammlung in Berlin an 500 Gelehrte. Der Zweck des Vereins ist, einen mündlichen Austausch der Ideen durch gegenseitige Mittheilung angestellter Beobachtungen und gemachter Entdeckungen zu befördern, ein Zweck, der durch die Presse nicht immer erreicht werden kann.

Die Franzosen, von denen man bei ihrem Nationalgange zur geselligen Mittheilung die erste Gründung, oder wenigstens die erste Nachahmung eines solchen Vereins erwartet haben dürfte, haben erst, so viel bekannt geworden ist, einen schwachen Versuch gemacht. Der Grund dieses scheinbaren Widerspruchs mit dem Französischen National-Charakter ist ganz einfach. Die Gelehrsamkeit, Kunst, Wissenschaft und Bildung der Franzosen ist in der Hauptstadt zusammengedrängt. Nicht nur die Centralisation aller Staats- und richterlichen Gewalten macht, daß man mit vollem Rechte behaupten kann, Frankreich läge in Paris, sondern auch der Mittelpunkt alles dessen, was das Leben zu verlängern, zu erheitern und irdisch und überirdisch zu erheben strebt, ist an Paris festgewurzelt, während das übrige Frankreich, je nach dem Geiste seiner Bewohner, hier nach geistiger Veredelung schwächet und dort sie, in tiefer Versunkenheit im Aberglauben des Mittelalters, verwünscht. Die Französischen Gelehrten, das heißt also die Pariser, können sich täglich leicht Mittheilungen machen, ohne einen bestimmten Verein zu bilden und ohne kostspielige Reisen machen zu müssen.

Anderer verhält es sich mit England, wo nicht nur die beiden höchsten Landes-Universitäten mit ihren riesenhaften wissenschaftlichen Sammlungen von der Hauptstadt getrennt sind, sondern auch, wie in Deutschland, Gelehrte, Künstler und Dichter an verschiedenen Orten der drei vereinigten Länder anzutreffen sind. Als der Deutsche Naturforscher-Verein anfang, auch im Auslande mit Interesse betrachtet zu werden, setzten berühmte Englische Gelehrte übers Meer, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen, und dies mag noch mit dazu beigetragen haben, daß auch in England sich ein gleicher Verein bildete. Die erste Versammlung fand zu York im Jahre 1831 statt, und die vorjährige zu Bristol. Der Verfasser der folgenden Betrachtungen über den Zweck, die Form und die Erfolge dieses Vereins ist, wie er selbst gesteht, ein thätiges Mitglied desselben, und seine Bemerkungen, die an sich interessant genug sind, werden durch Hervorrufung mancher Vergleichung zwischen dem Deutschen und dem Englischen Vereine für den Deutschen Leser um so schätzbarer. Wir lassen den Verfasser jetzt selbst reden:

„Der vorzüglichste Nutzen, der unmittelbar aus dem Streben dieses Vereins entspringt, ist, den Sinn für die Natur-Wissenschaften unter alle gebildete Klassen zu verbreiten. Der ostensibele Zweck der Gesellschaft: „die Beförderung der Wissenschaft“, hingegen, kann nur indirekt erreicht werden. Nicht in den geräuschvollen Sälen solcher Vereine werden die Mittel bereitet, wodurch man Eroberungen in der terra incognita der Natur macht; dem Fleiße der stillen Klausur, den einsamen Anstrengungen des Laboratoriums hat man sie noch immer zu verdanken gehabt.

Wollen wir aber damit sagen, daß der Name: „Gesellschaft zur Beförderung der Wissenschaft“, ein falscher ist? Keinesweges. Ohne Zweifel hat die Gesellschaft ein mächtiges Werkzeug in Händen, das Reich menschlicher Kenntnisse zu erweitern, aber es darf nicht so ge-

braucht werden, wie manche Mitglieder glauben. Gemeinnützigkeit wird ihr unmittelbarer Erfolg seyn. Myriaden von Menschen werden für die Wissenschaft gewonnen und werden belehrt, wie und welche Kenntniß sie zu erwerben haben; sie werden gleichsam als Rekruten in der großen Armee der Wissenschaft eingereiht, in welcher sie selbst später durch Verdienste Hauptleute und Anführer werden. Von diesen Myriaden würde ohne die Anregung und Wirksamkeit des Vereins kein Einziger seinen Geist den Kenntnissen zugewendet haben, während doch jetzt bei solcher allgemeinen Bestrebung die Möglichkeit der Erscheinung eines neuen Newton oder Laplace um vieles erleichtert wird. Außerdem darf man hoffen, daß manche neue Phänomene entdeckt und beobachtet werden können, wenn so viele wohlgerichtete Augen sich nach dem Firmamente oder dem Schoße der Erde wenden. Männer, welche früher bloß in passiver Anschauung und Wundersucht auf die Werke der Schöpfung saßen, werden sie jetzt mit nützlicher Neugierde und geschickter Aufmerksamkeit betrachten, und wo sonst nur unwissende Bewunderung war, die zum Aberglauben und zum Beschränken des menschlichen Geistes führte, wird jetzt eine Bewunderung für den Urheber der großen Schöpfung allgemein werden, die sich Rechenschaft zu geben weiß, und immer streben wird, ihre Gegenstände klarer zu sehen.

Daß aber die Britische Gesellschaft solche und andere schöne Zwecke vollständig und bald erreichen wird, wenn nicht eine größere Sorgfalt auf ihre Organisation und Operationen verwendet wird, bezweifeln wir sehr. Wir haben bei einer früheren Gelegenheit sowohl über die Gesellschaft als solche, als auch über ihre vorzüglichen Mitglieder unsere Meinung zu freimüthig und deutlich ausgesprochen, als daß wir aus Furcht, mißverstanden zu werden, jetzt dieselbe unterdrücken sollten, wenn es gilt, manche Punkte in dem Verfahren der Gesellschaft zu bezeichnen, die der Verbesserung fähig wären. Wenn wir diesmal nicht die Sprache des Lobes führen, so geschieht es nicht, weil wir das viele Lobenswerthe verkennen, sondern weil wir die allgemein für gut und edel anerkannten Grundsätze des Vereins und seine Verdienste zu loben für überflüssig halten müssen; dagegen aber glauben wir unserem Leser und vielleicht dem Vereine selbst eher zu dienen, wenn wir seine Aufmerksamkeit auf einige andere Punkte lenken.

Man sollte niemals vergessen, daß die so sehr zahlreiche Gesellschaft aus ganz verschiedenen Klassen mit verschiedenen Eigenschaften und Vorzügen besteht, die mehr oder minder Auszeichnungen, Ehrenstellen und Vortheile von der Gesellschaft zu erwarten haben. Es liegt daher am Tage, daß das Verfahren nicht ausschließlich nach den Wünschen einer dieser Klassen geleitet werden darf, am wenigsten nach den Wünschen der minder zahlreichen Klasse, obgleich sie auf der höchsten intellektuellen Stufe steht.

Es ist wohlbekannt, daß keine eigentliche Wahl zur Aufnahme in die Gesellschaft stattfindet, sondern daß man bloß von einem schon aufgenommenen Mitgliede vorgestellt wird und auf sichere Aufnahme rechnen kann, sobald man 20 Schilling für das laufende Jahr bezahlt. Deshalb ist die Gesellschaft nicht bloß sehr groß, sondern auch mit ihren Mitgliedern sehr veränderlich, weil immer die Stadt, in der die Versammlung stattfindet, ihre wohlhabenden Einwohner sendet, die im folgenden Jahr wieder durch die Einwohner einer anderen Stadt ersetzt werden. Zu dieser Klasse von Mitgliedern gehören auch diejenigen, welche aus der Nähe der Stadt der Neugierde wegen kommen, wie man zu einem Musikfeste u. dgl. reist; sie lassen sich ebenfalls nur für das laufende Jahr als Mitglieder aufnehmen.

Der jährliche Kongreß dauert 6 Tage, von Montag Morgen bis Sonnabend Abend. Sonnabends vor der Eröffnung der Sitzungen versammelt sich ein Ausschuss, der sich General-Comité nennen oder besser schelten läßt. Von diesem Ausschuss sollen alle Gesetze und Anordnungen für alle Sectionen des Vereins ausfließen, und alle Entscheidungen und Beschlüsse der sämtlichen Ausschüsse sind seiner Revision zu unterwerfen. Dieser General-Ausschuss besteht aus lauter Mitgliedern, die schon zu den Abhandlungen einer gelehrten Gesellschaft beigetragen haben. Den Sonnabend vor der ersten Sitzung sollen die Maßregeln der Geschäftsführung der folgenden Woche, insofern sie Präsidenten, Vice-Präsidenten, Secretaire und Ausschüsse betreffen, in Berathung gezogen und bestimmt werden. Wir sagen sollen, denn in Wahrheit hat der sogenannte General-Ausschuss nur eine nominelle Autorität, und wir glauben, daß er nicht einmal die Gewalt hat, die kleinste Veränderung in dem äußeren Geschäftsgang einzuführen. Wir wollen uns hierüber deutlicher erklären.

Beim Entstehen des Vereins hielt man es für nöthig, einige wenige Männer zu wählen, um manche Anordnungen in Detail zu treffen, die man nicht sogleich zur Berathung in eine größere Versammlung